Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1910. Nr. 312. Jahrgang 203.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk. durch die Post bezogen 2 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (illgl. Textilstonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum: Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen auf Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87. Hinterhaus. Eing. Gr. Brauhausstr. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1372. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Donnerstag, 7. Juli 1910.

Geschäftsstelle in Berlin: Berndurgerstraße 30. Telephon Amt VI Nr. 16290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Dänemark und Deutschland.

Man schreibt uns aus Schleswig-Holstein: In Dänemark haben die sich häufenden Krache und Skandale einerseits und die gedrückte wirtschaftliche Lage andererseits den Gedanken an eine Annäherung an Deutschland aufkommen lassen. Dazu haben die Aufpeitschereien der Rüstungsfreunde das Volk zwar nicht rüstungsfreudig gemacht — das finanziell nicht besonders günstig gestellte Land und das unter einem schweren wirtschaftlichen Druck stehende Volk hätte die Rüstung auch schwerlich tragen können —, haben ihm aber den Gedanken eingeblasen, daß das Ende der nationalen Selbständigkeit doch nahe sei. Da halten es denn einige Leute für geraten, beizeiten das Testament zu machen. Während nun die einen mit einer Post- und Zollunion zufrieden sind, befürworten die anderen den tatsächlichen Anschluß an das Deutsche Reich, in dem Dänemark die Rolle eines Bundesstaates mit Reservatrechten, etwa wie Bayern sie hat, oder mit noch einigen weitergehenden, spielen würde.

Wir stehen da nun keineswegs vor Projekten, zu denen wir notwendig Stellung nehmen müssen, im Gegenteil, wenn die Dänen aus der gegenwärtigen Krisis heraus sind, wird es wahrscheinlich keiner gewesen sein, der solche Vorschläge gemacht hat. Allerdings können wir es begreifen, wenn dann noch Stimmen für eine Post- und namentlich für eine Zollunion laut werden.

Dänemark gebraucht für den Ueberschuß seiner landwirtschaftlichen Produkte ein gutes Absatzgebiet. Nun sind für das dänische Magervieh, die dänischen Ochsen und Graskühe, die früher auf die schleswigschen Magerviehmärkte kamen, die deutschen Grenzen geschlossen und werden auch nicht wieder geöffnet, da man die Tiere entbehren kann. Auch gegen das dänische Fettvieh steigt in Deutschland die Antipathie, da es sich zeigt, daß ein großer Prozentsatz mehr oder minder tuberkulös ist. Endlich fängt die deutsche Landwirtschaft an, sich gegen die Einfuhr von dänischer Milch und dänischem Rahmz zu wehren. Bekämen die Dänen die Zollunion, so würden alle diese Beschränkungen fortfallen und die sämtlichen Produkte dänischer Landwirtschaft und Viehhaltung würden unbeanstandet in ganz Deutschland auf den Markt gebracht werden können. Dänemark hätte den gesuchten aufnahmefähigen Markt. Der Schutzzoll würde für den dänischen Bauer eine erhebliche Preissteigerung für seine Produkte bedeuten und was er an Industriewaren einführt, ist meistens aus Deutschland. So hat von der Zollunion tatsächlich Dänemark einen erheblichen Nutzen.

Daß aber Dänemark als Bundesstaat dem Deutschen Reiche sich anschließen könnte, erscheint uns weder wünschenswert noch besonders einfach. Das Reich ist ein Bundesstaat, der aus den heutigen Einzelstaaten besteht. Unter welchen Umständen ein neuer Staat aufgenommen werden kann, wollen wir hier nicht untersuchen, aber doch erwähnen, daß wohl doch alle verbündeten Regierungen damit einverstanden sein müssen. Daß aber in Kriegszeiten das schwer zu verteidigende Dänemark eine zweifelhafte Errungenschaft sein kann, muß betont werden. Auch das mag erwähnt werden, daß das parteilich unendlich zerrissene Dänemark keine Erwerbung erster Güte für Deutschland bilden kann. Und nach anderthalb Dutzend ganz oder halb sozialdemokratischen Abgeordneten aus dänischen Gebietsteilen im deutschen Reichstage haben wir auch kein Verlangen. Wir können uns also durchaus nicht vorstellen, was Deutschland bewegen sollte, Dänemark mit Jubel in den deutschen Reichsverband aufzunehmen, selbst wenn Dänemark den Antrag stellen sollte.

Vor allen Dingen aber möchten wir betonen, daß irgendwelche Angliederung Dänemarks an Deutschland auf die nordschleswigschen Verhältnisse keinen Einfluß haben darf, daß man also nicht sagen kann, wenn Dänemark beispielsweise Bundesstaat werde, sei es ja einerlei, ob Nordschleswig zu Preußen oder zu Dänemark gehöre, es bleibe dann ja doch bei Deutschland. Kein Mensch wird verlangen können, daß Preußen die Kosten für eine Vergrößerung des Reiches tragen soll. Nordschleswig ist aber kein allgemein deutscher Besitz, kein Reichsland, sondern rechtlich ein preußischer Besitz und ist das schon gewesen, ehe das heutige Deutsche Reich begründet wurde. Und größere Landaustausche zwischen Bundesstaaten finden auch sonst nicht statt, noch weniger Landabtretungen des einen an den anderen. Wie Dänemark sein Verhältnis zu Deutschland gestalten will, ist seine Sache. Will es in feste Verhältnisse zu uns treten, so muß es mit Vorschlägen kommen, und wir haben dann zu prüfen, ob wir sie annehmen können oder nicht. Grundbedingung unsererseits ist, daß Dänemark Nordschleswig nicht nur als deutschen, sondern auch als preußischen Besitz rückhaltlos anerkannt, sonst setzt es sich nur Enttäuschungen aus.

Angstprodukte der französischen Bevölkerungspolitik.

Die neue französische Bevölkerungsstatistik hat im Lande große Bestürzung hervorgerufen. Zu den höchst sonderbaren Heilmitteln, mit denen die Franzosen die fallende Geburtenziffer aufzuhalten suchen, muß man auch eine Vorlage rechnen, der der Senat bereits in erster Lesung zugestimmt hat und die das berüchtigte Verbot der „recherche de la paternité" aufheben soll. Das Amtsante dabei ist, daß, selbst wenn die neue Vorlage einmal in absehbarer Zeit Gesetz werden sollte, auch dann noch Deutschland das unerreichte Ideal der Franzosen bleiben wird, da die geplanten neuen Bestimmungen noch lange nicht so weit in der Fürsorge für das uneheliche Kind und seine Mutter gehen als die deutschen. Die Vorlage bringt eine höchst seltsame, köstliche neue Methode, die die Bevölkerung Frankreichs vermehren helfen will: Franzosen, die 29 Jahre alt geworden sind, ohne geheiratet zu haben, sollen besonderen militärischen Uebungen unterworfen werden. Niemand soll Staats- oder Gemeindebeamter werden dürfen, der mit 25 Jahren nicht verheiratet ist. Andererseits sind für Beamte, die mindestens drei Kinder zu ernähren haben, besondere Vergünstigungen, wie schnellere Beförderung, Gehaltsaufbesserung, Erhöhung der Pension usw. in Aussicht genommen. Außerdem sollen bei der Erbverteilung verheiratete Kinder den anderen vorgezogen werden. Diese Senatsvorlage geht aber manchen Franzosen noch nicht weit genug; nach ihnen sind militärische Uebungen keine genügend strenge Strafe für hartnäckige Junggesellen. Nach Bertillon und Leroy-Beaulieu soll überhaupt niemand Beamter werden, der nicht mindestens drei Kinder hat, und der bekannte General Toutée will bei der Verteilung des Nachlasses, wenn von zwei Söhnen der eine unverheiratet und der andere verheiratet ist und vier Kinder hat, dem einen nur ein Sechstel und dem anderen fünf Sechstel geben. — Ueber die Unhaltbarkeit und Ungerechtigkeit eines derartigen verallgemeinernden Gesetzes braucht man wohl kein Wort zu verlieren, oder soll etwa der Staat hervorragende Verwaltungsbeamte nur deshalb entlassen, weil sie nicht drei Kinder haben? Die vielbeklagte Entvölkerung Frankreichs liegt tiefer, als die Herren Senatoren geneigt sind anzunehmen; sie ist ein Zeichen allgemeiner sittlicher Erschlaffung und wirtschaftlicher Erstarrung.

Deutsches Reich.

* **Der Kaiser vor Odde.** Die Jacht „Hohenzollern" mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord ist am 6. Juli vor Odde eingetroffen. Das gute Wetter hat bis jetzt angehalten. Am Dienstag gegen Abend hielt Oberst Dickhuth seinen ersten Vortrag über das Jahr 1812. An Bord ist alles wohl. Mittags 1½ Uhr ging die „Hohenzollern" vor Anker. Kurz nach 6 Uhr ging der Kaiser an Land und unternahm einen Spaziergang.

* **Auf das Begrüßungstelegramm des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele** ist folgende Antwort des Herrn Reichskanzlers eingetroffen:

Sehr erfreut über die freundliche telegraphische Begrüßung, danke ich bestens für die mir erwiesene Aufmerksamkeit und wünsche dem Kongreß einen guten Verlauf. Ich erblicke nach wie vor in der kernigen Erziehung unserer Jugend, für welche die Einrichtung von Volks- und Jugendspielen ein unentbehrliches Hilfsmittel ist, eine unserer wichtigsten Aufgaben. Reichskanzler von Bethmann Hollweg.

* **Zum Weihbischof von Gnesen** ist Domherr Jaczynski, früher Divisionspfarrer in Königsberg, ernannt worden. Er soll trotz seines polnischen Namens Deutscher von Gesinnung sein. Sein Vorgänger war der 1907 verstorbene Weihbischof Andrzejewicz.

* **Deutschland und England.** In London ist am Mittwoch abend die ständige Organisation der vereinigten Komitees der Kirchen Deutschlands und Großbritanniens zur Förderung freundlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern gebildet worden. Es wurde eine umfangreiche Erklärung über die Arbeit des britischen Komitees herausgegeben, in der auch die Entstehung der Bewegung in England und Deutschland und die Bildung des deutschen Komitees beschrieben wird. Der Erzbischof von Canterbury hat den Vorsitz im britischen Komitee übernommen.

* **Zu den Zollerhöhungen auf Champagner und Kognak.** Zu den Beschwerden französischer Interessenten über unsere Zollerhöhungen für Champagner und Kognak schreibt man uns: Daß Frankreich durchaus nicht berechtigt ist, diese Neutarifierung verschiedener Waren als gegen seine Ausfuhr gerichtet anzusehen, beweist auch der Umstand, daß von der Maßregel des Bundesrats noch eine Reihe von Artikeln getroffen sind, die uns von anderen Ländern, und zwar zum Teil in sehr erheblichen Mengen geliefert werden. Denn nicht nur für Kognak, sondern für Branntwein aller Art, für Rum und Arak sind die Zollerhöhungen in Kraft getreten. Und solche Waren bezieht Deutschland auch aus Schweden, Dänemark, England, Niederländisch-Indien und Oesterreich. Alle diese Länder sind mit ihrer Ausfuhr nach Deutschland also ebenfalls an den Zollerhöhungen beteiligt. Die Zollerhöhung auf Champagner trifft allerdings Frankreich nahezu allein. Wenn nun in dieser Beziehung in der französischen Presse die Meinung ausgesprochen wird, Deutschland werde die Zollerhöhung auf Champagner nicht aufrecht erhalten können, weil die unausbleibliche Mindereinfuhr die erhoffte finanzielle Wirkung für die Reichseinnahmen vereiteln würde, so beruht diese Auffassung auf einem Irrtum. Der Verbrauch an Schaumweinen nimmt in Deutschland von Jahr zu Jahr zu. Wenn nun die Einfuhr aus Frankreich durch die Zollerhöhung nachließe, so müßte hierdurch die deutsche Schaumweinfabrikation steigen. Diese unterliegt aber bekanntlich der ziemlich hohen Schaumweinsteuer, deren Erträge eine nicht unbedeutende Einnahmequelle für das Reich bilden. Die Zollerhöhung für Schaumweine muß also direkt oder indirekt jedenfalls einen finanziellen Vorteil für die Reichseinnahmen bringen. Auch eine weitere Filialgründung französischer Firmen im deutschen Zollgebiet könnte an diesem Ergebnis nichts ändern.

* **Während der Zeit der Gerichtsferien** wird die Spruchtätigkeit des Reichsversicherungsamts wie in den früheren Jahren eingeschränkt werden. Vom 15. Juli bis zum 15. September werden zur Erledigung der besonders eilbedürftigen Sachen sowohl in Unfall- wie in Invalidenversicherungsangelegenheiten wöchentlich mehrere Sitzungen stattfinden. Auf die Fristen zur Einlegung des Rechtsmittels des Rekurses und der Revision (ein Monat, vom Tage der Zustellung des Schiedsgerichtsurteils an gerechnet) hat diese Ferienordnung keinen Einfluß.

* **Haftung infolge Rieselfelderanlage.** Eine für die Anlage von Rieselfeldern wie für deren Anlieger überaus wichtige Entscheidung hat soeben das Reichsgericht gefällt. Gegen die Stadtgemeinde Charlottenburg wurde von einem Hauseigentümer in Gatow Schadenersatzklage erhoben, weil durch den Rieselbetrieb in seinem Hause Schwamm entstanden und seine Obstplantage vollständig versumpft sei. Auf Grund des Gutachtens der Professoren Dr. Behrendt und Vogel erklärte das Kammergericht die Stadtgemeinde Charlottenburg für schadenersatzpflichtig. Das Reichsgericht schloß sich dieser Auffassung an, wobei es die Haftung auf ein Verschulden der Stadtgemeinde zurückführte. Wie wir der Rundschau für den Deutschen Juristenstand, „Das Recht" (Hannover, Helwing), entnehmen, machte das Reichsgericht hierbei folgende für alle Anlieger von Rieselfeldern sehr wichtige Ausführungen: „Es handelt sich um eine umfangreiche und in ihren Folgen weittragende Anlage. Die Möglichkeit schädlicher Einwirkungen auf die Nachbargrundstücke lag nicht fern, und deshalb kann der Ansicht des Berufungsgerichts nicht entgegengetreten werden, daß bei Beobachtung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt die Beklagte von vornherein einen geeigneten und auch auf geologischem Gebiete erfahrenen Sachverständigen hätte zuziehen und zugleich auch einen Abzugsgraben hätte anlegen müssen. Daß dies unterblieben ist, erachtet das Berufungsgericht mit Recht für schuldhaft." —y.

Ausland.

Der Elementarunterricht in Italien. Die italienische Deputiertenkammer hat außer einer großen Anzahl kleiner Vorlagen am Mittwoch den Gesetzentwurf betreffend den Elementarunterricht mit 216 gegen 58 Stimmen angenommen und sich sodann auf unbestimmte Zeit vertagt.

Denkmalsweihe für Waldeck-Rousseau. Präsident Fallières nahm am Mittwoch im Beisein des früheren Präsidenten Loubet und aller Minister in den Tuilerien die Einweihung des Denkmals Waldeck-Rousseaus vor. Es wurden mehrere Ansprachen gehalten, namentlich von Minister Millerand, der ausführte, daß Waldeck-Rousseau für das Wohl des Volkes gearbeitet habe, und von dem Ministerpräsidenten Briand, der in Waldeck-Rousseau den methodischen Gesetzgeber feierte, dessen Gesetzesvorlagen einen vollkommenen Führer für die Demokratie der Zukunft darstellten. Briand betonte die Notwendigkeit, das republikanische Friedenswerk Waldeck-Rousseaus fortzuführen. — Nach der Einweihung des Denkmals wurden 14 junge Leute verhaftet, die bei der Abfahrt Fallières lärmende Zurufe gegen den Präsidenten ausgestoßen hatten.

Die Eisenbahner in Frankreich. Das Pariser Blatt „Liberté" will wissen, daß der Streikausschuß der Eisenbahner beabsichtige, den Befehl zum Ausstand in der Nacht vom 9. zum 10. Juli zu erteilen.

Spanien. In der Sitzung des Senats am 6. cr. erklärte der Ministerpräsident Canalejas, die Regierung sei entschlossen, mit dem budgetären Defizit aufzuräumen. Die Republikaner versprachen, die Regierung zu unterstützen, so lange sie eine kraftvolle Politik treibe. Die Carlisten teilten mit, daß die Carlistengruppen der Kammer und des Senats dem Nuntius einen an den Papst gerichteten Protest gegen die Politik Canalejas übermittelt hätten.

Griechenland und die Türkei. Nach einer Bekanntmachung des türkischen Boykottkomitees werden nach dem 5. Juli die in griechischen Schiffen verladenen Waren ohne Rücksicht auf die Nationalität des Warenbesitzers nicht gelöscht werden. Das Komitee fordert alle Geschäfte auf, ihre griechischen Angestellten zu entlassen.

Die Kretafragen. Die griechische Regierung hat den Kretern abermals empfohlen, sich den Wünschen der Mächte zu fügen.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist in gut informierten Londoner Kreisen nichts davon bekannt, daß die Türkei irgendwelche Schritte bei den Signatarmächten des Berliner Vertrages unternommen habe, die dahin abzielten, daß eine endgültige Lösung der Kretafrage ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191007072-18/fragment/page=0001

finden werden möge. Weiter erfährt das Reutersche Bureau aus diplomatischer Quelle, daß die letzten Nachrichten aus Kreta beunruhigend lauten. Es steht fest, daß diejenige Partei auf der Insel, die darauf besteht, daß die muselmanischen Deputierten den Eid auf den König der Hellenen ablegen, an Stärke zunimmt, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß es bei dem Zusammentreten der Nationalversammlung zu Unruhen kommen werde. Zurzeit schreiten die Beratungen unter den Schutzmächten über die Frage, wozu die Kriegsschiffe bei einem solchen Ereignis verwendet werden müssen, vorwärts. Obwohl noch keine formelle Entscheidung getroffen ist, hat man Grund zu der Annahme, daß, falls die Kreter sich in der angedeuteten Weise gegen die muselmanischen Deputierten verhalten, internationale Streitkräfte von den Kriegsschiffen werden gelandet werden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und darauf zu sehen, daß die Rechte des Sultans respektiert werden.

Zur Lage in Marokko. Aus Fes wird unter dem 3. Juli gemeldet: Der Sultan zeigte sich auf die Kunde von den kriegerischen Ereignissen im Tablagebiet sehr niedergeschlagen. Auf Anraten des französischen Konsuls schickte er an Ma el Ainin Boten, um ihm den Befehl zu überbringen, sofort umzukehren, und sich nicht in Fes zu zeigen, da er sonst ins Gefängnis geworfen würde. In der Umgebung des Sultans wird versichert, Ma el Ainin habe bereits den Befehl erhalten, Tiznit nicht zu verlassen.

Uruguay. Nachdem Uruguay zur Bewaffnung der Feldartillerie mit Rohrrücklaufgeschützen einige Versuche im Lande ausgeführt und daraufhin bei Krupp zwei, bei Schneider (Le Creuzot) eine und später noch zwei Batterien bestellt hatte, ist jetzt nach Durchprobung der ersten Lieferungen im Lande wiederum bei Krupp eine Batterie neuer Feldgeschütze bestellt worden.

Die Luftschiffahrt.

Erster Ueberlandflug des Militär-Aeroplans in Döberitz.

Auf dem Truppenübungsplatz Döberitz stieg am Mittwoch am Mühlenberg der Militär-Aeroplan unter Führung des Dr. Brück auf, erreichte eine Höhe von über 30 Metern und machte den ersten Ueberlandflug in Döberitz. Er flog vom Mühlenberg bis nach Alt-Döberitz, etwa 2500 Meter Luftlinie, kehrte von dort in einer Schleife über dem Exerzierplatz zurück und landete genau an der Aufstiegstelle bei der Halle. Das Gelände war, wie bisher, militärisch abgesperrt.

Frankreichs Teilnehmer am Gordon Bennet-Wettfliegen. Gesondert von den offiziellen Veranstaltungen der großen französischen Flugwoche in Reims fand am Dienstag auf dem Flugfelde das Ausscheidungsfliegen der französischen Aviatiker für das dieses Jahr in Amerika stattfindende Gordon Bennet-Wettfliegen statt. Sieben Flugkünstler beteiligten sich an ihm, und zwar fünf von ihnen mit Eindeckern, zwei mit Zweideckern. Bleriot-Apparate wurden von Leblanc und Mamet, die zierlichen Antoinette-Eindecker von Latham und Labouchere, ein Henriot-Eindecker von Wagner benutzt, während Legagneux auf einem Sommerzweidecker und Debaeder auf einem Farman-Zweidecker starteten. Das Ausscheidungsfliegen spitzte sich zu einem Wettflug zwischen Leblanc, Latham und Labouchere zu, während die Zweidecker vollkommen ausschieden. Leblanc ging als Sieger aus dem Kampf hervor. Er legte, wie bereits gemeldet, 100 Kilometer in einer Stunde 16 Minuten 11 Sekunden zurück. Hinter ihm rangierten Latham mit einer Stunde 24 Min. 58⅕ Sek. und Labouchere mit einer Stunde 25 Min. 26 Sek. Drei „L" — Leblanc, Latham, Labouchere — werden also in Amerika auf ihren Eindeckern versuchen, den Gordon Bennet-Pokal wieder nach Frankreich zurückzubringen.

Mit Zellendrachen.

Aus Berkheny erfahren wir: Bei Wind von 15 Sekundenmetern stieg Leutnant Basset am 6. cr. mit zusammengekuppelten Zellendrachen 110 Meter hoch auf und verblieb 42 Minuten in dieser Höhe.

26. Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

Der 26. Deutsche Landwirtschaftliche Genossenschaftstag nahm am Mittwoch in Koblenz mit Versammlungen der Verbandsrevisoren, der Beamtenwohlfahrtskasse und der Versicherungskasse seinen Anfang. Auf der Tagesordnung steht eine Reihe von Punkten, die für die Entwicklung des ländlichen Genossenschaftswesens von Bedeutung sind. So wird der Genossenschaftstag über Maßnahmen zur Förderung der molkereigenossenschaftlichen Tätigkeit beraten. Referent Molkereiinstruktor Schwarz, Bonn, hält zur Sicherung und Förderung des genossenschaftlichen Molkereibetriebes vor allem einen Schutz der heimischen Produktion gegen in- und ausländische unlautere Konkurrenz für notwendig und verlangt weiter, daß die gesetzlichen Anforderungen auf wirtschaftlich durchführbare Maßnahmen beschränkt werden, sowie daß die Konkurrenz des Auslandes dabei nach Möglichkeit berücksichtigt werde. Zur wichtigen Frage der Organisation der genossenschaftlichen Viehverwertung empfiehlt Verbandsdirektor Freiherr v. Loë, Köln, den Zusammenschluß der Landwirte in Viehverwertungsgenossenschaften überall dort, wo die Vorbedingungen dafür gegeben seien. Zur besseren Regelung des Absatzes der gelieferten Tiere soll eine Interessengemeinschaft aller als Lieferanten für ein und denselben Markt in Betracht kommenden Viehverwertungsgenossenschaften geschaffen werden. Der Genossenschaftstag wird sich auch mit der Organisation der Elektrizitätsversorgung in ländlichen Bezirken beschäftigen. Der vom Generalsekretär Dr. Reinhard, Bonn, gestellte Antrag bezeichnet die Versorgung des platten Landes mit elektrischer Energie als eine wirtschaftliche Maßnahme, an der alle Berufskreise das gleiche Interesse hätten. Daher liege es im wohlverstandenen Interesse des Staates, durch billigen Kredit und behördliche Unterstützung die Verbreitung der elektrischen Energie zu fördern. Ein Gleiches gelte für die Kommunalverbände. Wo jedoch weder der Staat noch ein Kommunalverband diese Aufgabe in die Hand genommen habe, sollten ganz oder teilweise die Verbraucher als Unternehmer eintreten. Als Unternehmungsform könne mit Vorteil auch die Genossenschaft auftreten, sofern ihr die Beschaffung billigen Kapitals möglich und ein großer Verbraucherkreis sicher sei.

Angesichts der sich in den letzten Jahren mehrenden Schädigungen von Genossenschaften durch Veruntreuungen wird der Genossenschaftstag alle ländlichen Genossenschaften auf die ihnen in bezug auf die Kontrolle obliegenden Pflichten mit Nachdruck hinweisen. Die Mißerfolge mit einer größeren Zahl der deutschen Winzergenossenschaften geben Veranlassung, sich mit der Organisation der Winzergenossenschaft erneut zu befassen. Nach wie vor werden für die Winzer des kleineren und mittleren Weingutsbesitzers die Winzergenossenschaften in den meisten deutschen Weinbaugebieten als unentbehrlich angesehen. Der Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften will nun durch eingehende Erhebungen die Ursachen der Mißerfolge im einzelnen feststellen, um dann den Winzergenossenschaften bessere Vorschläge für einen richtigen Aufbau und eine sachkundige Geschäftsführung geben zu können.

Schließlich sollen auch die Erfahrungen auf dem Gebiet der genossenschaftlichen Obstverwertung ausgetauscht werden. In dieser Frage vertritt ein Antrag den Standpunkt, daß sich der genossenschaftliche Zusammenschluß von Obstzüchtern zur Herstellung von Obstprodukten im allgemeinen nicht bewährt habe. Schuld daran seien die große finanzielle Belastung durch maschinelle Einrichtungen und ihre in obstarmen Jahren erst recht ungenügende Ausnützung nur während eines Teils des Jahres. Nur wenn die Gesamternte an eine Zentrale abgeführt werden könne, sei die Grundlage für eine genossenschaftliche Verwertung des Frischobstes geschaffen.

Aus Nah und Fern.

Zu der Eisenbahnkatastrophe bei Aachen. Nach einer neuerdings amtlichen Meldung aus Aachen sind bei dem Zusammenstoß des von Vleyberg kommenden Personenzuges 1114 mit dem ausfahrenden holländischen Leerzug 5506 die beiden Zugmaschinen und drei Wagen des Vleyberger Zuges stark beschädigt worden. Der Lokomotivführer des belgischen Personenzuges und 22 Reisende wurden teils schwer, teils leicht verletzt, jedoch ist keiner in Lebensgefahr. Die Verletzten wurden von der Feuerwehr und den Sanitätsmannschaften nach dem städtischen Louisen-Hospital und Marienhilfshospital überführt. Von den Verletzten sind bisher folgende festgestellt: Jos. Siemons, Grundarbeiter, Welkenraedt; Jos. Quadflieg, Grundarbeiter, Welkenraedt; Anna Schöppmann, Henri-Chapelle; Wilh. Deby; Bergmann Altenberg; Maria Kerff, Spinnerin, Gemmenich; Marie Merten, Radlerin, Gemmenich; Anna Bustin, Weberin, Gemmenich; Franz Schippner, Gasarbeiter; Anton Windmüller, Gemmenich; Engelb. Braun, Vleyberg; Christ. Höff, Gemmenich; Maria Odenkirchen, Gemmenich; Noël, Bergmann, Montzen. — Später geht uns aus Aachen noch folgende amtliche Meldung zu: Bei dem Eisenbahnunfall sind außer den bereits mitgeteilten noch folgende Reisende verletzt worden: Heinrich Wirtz, Welkenraedt; Eugen Daphinne, Welkenraedt; Joh. Malmedi, Gemmenich; Jacob Collin, Gemmenich; Josef Ortmann, Vleyberg; Jean Bonhomme, Welkenraedt; Wiland Droog-Haag, Gemmenich; Mathieu Baart, Gemmenich; Peter Lukas, Gemmenich, Hubertine Fischer, Vleyberg; Hub. Bilmeyer, Gemmenich; Heinr. Becker, Gemmenich.

Ausstand in Nürnberg. In der Bleistiftfabrik vorm. Johann Faber in Nürnberg ist ein Ausstand ausgebrochen.

Infolge anhaltender Regengüsse sind in der Schweiz die Flüsse und Seen von neuem angeschwollen.

Der Einbruch in die Ortskrankenkasse Nowawes, bei dem etwa 6000 Mk. gestohlen wurden, führte neuerdings zur Verhaftung des in der Kasse angestellten Buchhalters Graf. Es wird die Vermutung laut, daß der Einbruch nur fingiert worden sei, um alle Unterschlagungen zu verdecken.

Infolge der Rassenkämpfe zwischen Weißen und Negern, die eine Folge des Boxkampfes zwischen Jeffries und Johnson sind, verboten die Bürgermeister vieler Städte Nordamerikas die kinematographische Vorführung des Kampfes, da diese leicht neue Kämpfe hervorrufen könne; besonders in den Südstaaten, wo der Rassenhaß sehr stark ist. — Nach einem später aus Kapstadt eintreffenden Telegramm wendet sich ein Teil der Presse gegen die kinematographische Vorführung des Boxkampfes zwischen Jeffries und Johnson wegen der möglichen Wirkung auf die Farbigen, von denen schon ein Teil in eine gewisse Erregung durch Johnsons Sieg geraten ist.

Die Bergkatastrophe am Schneeberg. Aus Wien schreibt man der „Zgl. Rdsch.": Acht Tage lang wurde die Touristengesellschaft von zwei Herren und einer Dame vermißt, die nun endlich aufgefunden ist! Es waren dies der 35jährige Adjunkt an der technischen Hochschule in Wien Dr. Heinrich Renezeder, der trotz seiner Jugend als Kapazität auf dem Gebiete des Baumaterialienprüfungsrechts galt und dicht vor der Ernennung zum außerordentlichen Professor stand, sein Freund und Studiengenosse, der 34jährige Ingenieur Karl Mayer, und die siebzehnjährige Lehramtskandidatin Fräulein Bertha Wondratschek. Die beiden Herren galten für routinierte Kletterer, insbesondere Ingenieur Karl Mayer. Fräulein Wondratschek dagegen war gänzlich ungeübt und auch nicht entsprechend ausgerüstet. Es war ihre erste Bergtour. Die Suche gestaltete sich um so schwieriger, als man nicht wußte, welchen der vielen Aufstiege auf die Rax oder den Schneeberg die drei gemacht hatten. Nachdem es bis zum Sonntag nicht gelungen war, die Vermißten zu finden, hatte der alpine Reitungsausschuß einen Aufruf an die Touristenwelt zur möglichst zahlreichen Beteiligung an den Nachforschungen erlassen. Nach einem einheitlichen Plane sollten alle Wege und Kletterseige, alle Wände und Schluchten der Rax und des Schneebergs durchforscht werden. So hatte sich eine Expedition unter Führung des Dr. Gamilschegg, eines persönlichen Freundes Dr. Renezeders, trotz des heftigen Regenwetters auch an die Durchforschung der Stadelwand, einer der schwierigsten Kletterpartien des Schneeberges, gemacht. Die Stadelwand ist eine gratartige, über 1000 Meter hohe Felskulisse mit fast senkrechten Flanken, die sich in der Nähe von Kaiserbrunn im Schwarzatal zum Schneebergmassiv emporzieht. Trotzdem der Stadelwandgrat sowohl von Touristen wie von Einheimischen wiederholt abgesucht war, hatte man bisher nichts entdeckt. Nach etwa einstündigem Aufstieg bemerkte Dr. Gamilschegg mit einem Fernrohr in einer Wasserrinne oberhalb einer der Stadelwand vorgelagerten Schutthalde einen weißen Fleck, der wie das Leuchten eines Hemdes aussah. Bei schärferem Hinsehen bemerkte man einen menschlichen Körper. Alsbald entdeckte man auch in der Fallinie des Leichnams einige Seillängen höher auf einer völlig unzugänglichen Felskante die durch ein Kletterseil eng miteinander verbundenen Leichen der Dame und des zweiten Herrn. Unter den größten Schwierigkeiten gelangte die Rettungsexpedition zu den am tiefsten gelegenen Leichen, es war die des Dr. Renezeder. Sie war gräßlich verstümmelt, um den Leib war noch der Rest des zerrissenen Seils geschlungen. Die Leiche wurde in Sackleinwand gewickelt und teils durch Schleifen, teils durch Abseilen zu Tal befördert. Die Bergung der weiter oben gelegenen Leichen Dr. Mayers und Fräulein Wondratschels konnte noch nicht bewirkt werden, da eine Erkletterung der Stelle ausgeschlossen ist. Man muß versuchen, von der Höhe des Stadelwandgrates aus mit Hilfe von einigen hundert Metern Seil durch Abseilen zu den Leichen zu gelangen. Wie das Unglück geschah, darüber sind natürlich nur Vermutungen möglich. Man nimmt an, daß entweder die völlig ungeübte Dame auf der glatten und scharfen Gratschneide ausgeglitten und ihre Begleiter durch das Seil mit in die Tiefe gerissen oder daß die Partie sich verstiegen hatte und in den Wänden abstürzte. Dr. Renezeder hinterläßt eine 70jährige Mutter und eine Braut, der Mutter des Fräulein Wondratschek hat man noch nicht gewagt, die ganze Wahrheit mitzuteilen.

pl. **Deutsche Grenzbahnen nahe der Schweiz.** Die Schweiz fängt an, sich über die Vermehrung der deutschen Bahnen an ihrer Grenze zu ängstigen. Gegenwärtig betreibt Deutschland auf Schweizergebiet 44 Bahnkilometer und besitzt deren 39. Dagegen besitzt die Schweiz in Deutschland 14 Kilometer und betreibt daneben noch 17 Kilometer. Am unbequemsten sind Linien, die fremdes Gebiet nur streifen, so die badische Linie Basel—Konstanz, die den ganzen Kanton Schaffhausen (29 Kilometer) durchzieht und ihn sozusagen allein bedient, was der Schweiz natürlich nicht gefallen will. Eine neue Linie dieser Art ist die am 1. Juni eröffnete Strecke der Birsigtalbahn Basel—Flüh, die bei Leimen auf Elsäßer Gebiet übergeht und bei Rodersdorf wieder in die Schweiz zurückgeht. Aehnliche Verhältnisse bietet die internationale Linie Zürich—Schaffhausen—Stuttgart, die über einen 12 Kilometer breiten Schwanz badischen Gebietes fährt. Vom militärischen Standpunkte und auch mit Bezug auf die Betriebskontrolle und die Hoheitsrechte sind solche Linien unbequem. Erst recht ängstlich aber ist man in der Schweiz über die geplante Elsäßer Linie Altmünsterol—Pfirt, die das Netz der deutschen strategischen Bahnen von Basel bis zum Bodensee, d. h. von der französischen bis zur österreichischen Grenze (St. Ludwig—Leopoldshöhe—Lörrach—Säckingen—Waldshut—Immendingen—Singen—Konstanz) stets in unmittelbarer Nähe der Grenze vollständig ausbauen wird und in Pfirt, St. Ludwig, Leopoldshöhe, Waldshut, Erzingen, Gottmadingen, Arlen und Konstanz direkten Eingang in die Schweiz hat. Schon heute ist Basel in seiner Entwickelung gehemmt, und auf deutschem Gebiet entsteht aus der Verschmelzung der umkreisenden badischen und elsäßischen Grenzorte schon jetzt eine neue deutsche Stadt, die rapid wächst und sich zu einem deutschen Basel zu entwickeln scheint. Man hat denn auch in Bern die Gelegenheit wahrgenommen und gegen den 70-Millionen-Bahnhof Bedenken geäußert, den die badischen Staatsbahnen auf Schweizergebiet zu errichten beabsichtigen. Das umsomehr, als dieser Bahnhof nicht nur eine landschaftliche Verunstaltung (Zerstörung eines Parkes)! zur Folge hätte, sondern auch zum kleineren Teil auf deutsches Gebiet zu liegen käme, was ungemein schwierige Grenzverhältnisse schafft. Kleine Staaten sind eben empfindlich und sehen oft eine Gefahr in an sich harmlosen Maßregeln des Verkehrs. Immerhin wird man über die Rücksichten dem Schwächeren gegenüber nicht ganz hinweggehen können.

Ein Wohlfahrtsteller. Die Großherzogin von Hessen hat für das Patronat der Großh. Zentrale für Mutter- und Säuglingsfürsorge in Hessen bei der Königl. Porzellan-Manufaktur in Kopenhagen, die sich dazu erboten hat, einen Wohlfahrtsteller in Auftrag gegeben. Der Teller ist von dem bekannten Künstler Christian Thomsen entworfen, dessen Ruf eine edle und künstlerische Ausführung gewährleistet. Er stellt auf blauem Grund eine Mutter mit ihrem Kinde dar. Eine weiße Bank begrenzt in gefälliger Linie den unteren Teil des Bildes und zwischen den überhängenden Zweigen des schirmenden Obstbaumes, in deren Schatten die Gestalt ruht, ahnt der Beschauer eine weite sonnige Landschaft. Ein stiller Friede ist über das Ganze ausgebreitet. Die mütterliche Liebe der Frau aus dem Volke kann kaum einen innigeren und einfacheren Ausdruck finden, wie in diesem feinsinnigen Produkt der vollkommenen Porzellantechnik. Die Idee des Wohlfahrtstellers ist aus Norwegen und Schweden übernommen, wo sie sich vollständig eingelebt hat. Es ist zu wünschen, daß auch hier dieser Gedanke freundlich aufgenommen wird. Der Ertrag des Verkaufs fließt dem Patronat der Großh. Zentrale für Mutter- und Säuglingsfürsorge in Hessen zu, die ihn zum Besten bedürftiger Mütter und ihrer Kinder verwenden wird. Der Teller kann in allen größeren Porzellangeschäften, wo auch der Entwurf zu sehen ist, bestellt werden. Der Preis beträgt 10 Mk.

Provinz Sachsen und Umgebung.

K. **Bitterfeld,** 6. Juli. (Städtisches.) Die Stadtverordneten genehmigten in gestriger Sitzung die Verpachtung der Abdeckerei an den Schmied Seifert für jährlich 500 Mk. — Die alte Lobeschule soll wieder in Benutzung genommen und einige Klassen der höheren Mädchenschule i. E. dort untergebracht werden. Es ist deshalb ein Umbau der genannten Schule notwendig, wobei es sich besonders um Anlegung einer Zentralheizung, Neudielung und neue Fenster handelt, was einen Kostenaufwand von 12 500 Mark verursachen wird. Die Stadtverordneten gaben ihre Zustimmung zu dem beabsichtigten Umbau. — Für die Ueberschwemmten im Ahrtal hatte der Magistrat eine Beihilfe von 100 Mk. beantragt. Die Versammlung genehmigte den Magistratsantrag, erhöhte aber die Summe auf 200 Mk. — Die Rektoren der hiesigen Volksschulen richteten eine Eingabe an die städtischen Behörden, in der sie betonen, daß in der Sitzung am 21. Juni von einem Vertreter des Magistrats erklärt worden sei, der Magistrat habe die Auffassung, daß die beiden Rektoren bei der diesjährigen Osterversetzung künstlich hohe Frequenzen für einzelne Klassen herbeigeführt hätten, um einen Grund für die Neuschaffung einer Lehrerstelle zu konstruieren. Gegen diese für sie verletzende, beweislose Behauptung legten sie Verwahrung ein. Sie erklären, daß sie jederzeit bereit und imstande seien, auf Grund der Versetzungslisten und Prüfungsarbeiten den Nachweis für die völlig objektiv vorgenommene Versetzung zu führen. Etwa versetzungsreife Kinder zu ihrem Schaden zurückzuhalten, nur um die Frequenz in keiner Klasse zu hoch werden zu lassen, lehnten sie ab. Die Versammlung nahm hiervon Kenntnis. — Die Einnahmen der Stadtsparkasse im ersten Halbjahr 1910 betrugen 667 368,88 Mk., denen Ausgaben in Höhe von 663 513,24 Mk. gegenüberstehen. — Nach erledigter Tagesordnung kam zur Sprache, daß verschiedene Beamte der nahen industriellen Werke außerhalb wohnen müßten, da sie hier keine Wohnungen bekämen. Auch verschiedene nach hier versetzte Staatsbeamte hätten keine finden können. Es sei Pflicht der Stadt, Mittel und Wege zu finden, diesem Uebelstande abzuhelfen. Es wurde zur Erledigung dieser Angelegenheit eine fünfgliedrige Kommission gewählt.

— **Magdeburg,** 6. Juli. (Die Rutschstange. — Großer Diebstahl.) Ein interessantes Beförderungsinstrument weist das neue Bahnhofsgebäude in Magdeburg-Rotensee auf. Zwischen der Fahrkartenausgabestelle zu ebener Erde und dem Fahrkartenschalter im ersten Stockwerk ist eine etwa 6½ Meter lange, armdicke Rutschstange in Schrägstellung angebracht. Diese Stange soll den im ersten Stock tätigen Beamten ermöglichen, auf schnellstem Wege in das Erdgeschoß zu gelangen, wenn sie dort die Züge abzufertigen haben. Nach Bergmannsart rufen sie sich vor jeder Fahrt „Glück auf" zu. — Hier wurden aus einem Schaufenster eines Juweliers in vergangener Nacht für etwa 10 000 Mk. Goldwaren und Brillanten gestohlen. Diebe hatten die Scheibe eingeschlagen und das Fenster dann von außen ausgeräubert.

‡ **Heiligenstadt** (Eichsfeld), 6. Juli. (Der Landwirtschaftliche Kreisverein) des Kreises Heiligenstadt hielt in Arenshausen eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Vormittags fand eine Feldbesichtigung in den benachbarten Fluren und im Anschluß daran die Versammlung statt, in welcher Herr Dr. Liebenau aus Halle a. S. das Ergebnis der Feldbesichtigung besprach und wertvolle Ratschläge den anwesenden Landwirten gab. Die Feldbesichtigungen, die hier immer mehr in Aufnahme kommen, bezeichnete Herr Dr. Liebenau als ein vorzügliches Mittel, zu lernen und sich gegenseitig anzueifern. Die Getreide- und Kleefelder zeigten einen guten Stand. Der Redner empfahl dringend den eichsfeldischen Landwirten, sich mehr der Viehzucht zuzuwenden. In der ganzen Provinz Sachsen gebe es nur zwei Bezirke, die sich zur Viehzucht besonders gut eigneten: die Altmark und das Eichsfeld. Die von der Landwirtschaftskammer durch Weideanlagen gebotenen Vorteile sollten sich die Landwirte zunutze machen. Der Haferanbau lohne sich bei der hier noch üblichen Dreifelderwirtschaft ganz und gar nicht. In der Besprechung gab Herr Dr. Liebenau dann noch einige Winke über wirksame Brandbekämpfung, Kleegründüngung usw. — In einem zweiten Vortrage wurden Ratschläge zur Hebung der Geflügelzucht auf dem Eichsfelde gegeben. — Es wurde noch beschlossen, im Herbst dieses Jahres je eine Stuten- und Fohlenschau in Heiligenstadt, Dingelstädt, Geismar und Arenshausen zu veranstalten. Zu diesem Zwecke wird die Landwirtschaftskammer Freidekscheine im Betrage von 200 bis 400 Mk. zur Verfügung stellen; außerdem wird der landwirtschaftliche Kreisverein noch 200 Mk. zu Prämien für seine Mitglieder hergeben.

W. **Leipzig,** 7. Juli. (Hier demonstrierte) gestern abend eine große Menschenmenge für die Einführung des allgemeinen Wahlrechts zum Stadtparlament. Das Rathaus, in dem die Stadtverordneten in öffentlicher Sitzung über die Wahlrechtsvorlage verhandelten, war in weitem Umkreise von dichten Schutzmannsketten abgesperrt. Ein großer Trupp berittener Schutzleute erschien und trieb die Demonstranten gewaltsam auseinander.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191007072-18/fragment/page=0002

— **Dresden**, 6. Juli. (Zum Brande im Albrechtshafen. — Vorsicht bei Insektenstichen!) Der durch den Brand im Albrechtshafen verursachte Schaden beträgt 700 000 Mark. Außer dem tödlich verunglückten Feuerwehrmann wurde ein zweiter durch brennende Gebäudeteile verwundet. Das Feuer ist, wie bis jetzt festgestellt werden konnte, in einem östlichen Gebäudeteile, einem Keller, unter Baumwollvorräten durch Selbstentzündung entstanden. An den Aufräumungsarbeiten haben sich zwei Kompagnien Pioniere und eine Kompagnie Infanterie des Regiments Nr. 177 beteiligt. Das Feuer, das schon um ¾7 Uhr entstanden ist, wurde erst nach 7 Uhr bemerkt. Als die erste Spritze anlangte, stand bereits der ganze östliche Teil in Flammen, die trotz des entgegenstehenden Windes nach Westen vordrangen, so daß binnen einer halben Stunde das ganze innere Gebäude bis zum Dach hinauf eine glühende Masse bildete. Die Eisenbahnwaggons, die auf den Schienen standen, konnten noch rechtzeitig entfernt werden. Da bei Ausbruch des Feuers bereits die Arbeitsgeit vorüber und kein Arbeiter mehr im Gebäude war, ist größeres Unheil verhütet worden. Die Feuerwehr wurde durch Mangel an Wasser trotz des benachbarten Hafens in ihren Löscharbeiten behindert, da ihre Spritzen nur sieben Meter Saughöhe hatten, aber neun Meter Saughöhe erforderlich war, um an das Hafenwasser zu gelangen. Erst mit Hilfe von zwei Dampfern konnten die Löschmanöver ausgeführt werden. — Im benachbarten Langebrück ist die junge Frau des dortigen Pfarrers Täschner einem Insektenstiche zum Opfer gefallen. Sie war in die Hand gestochen worden und erlag trotz baldiger Operation des Armes in einer Dresdener Klinik, nachdem sie dort einem Kinde das Leben gegeben, der zu weit vorgeschrittenen Blutvergiftung.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

C. E. **Neue Funde in Aventicum.** Auf den beiden wichtigsten Römerplätzen der Schweiz, in Windonissa und in Aventicum, wird fleißig gearbeitet. Während aber die Gesellschaft „Pro Windonissa" ihre Forschungsresultate jeweilen im „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde" veröffentlicht und sie dadurch weiteren Kreisen bekannt macht, erfährt man von den Entdeckungen in Aventicum weniger, wenn man nicht die welschen, wo allem die waadtländischen Zeitungen liest, die die bedeutsamsten Funde zu registrieren pflegen. Am 25. Juni hat die Gesellschaft „Pro Aventico" ihre Jahresversammlung abgehalten. Bei dieser Gelegenheit ist ein Bulletin über die Ausgrabungen in den Jahren 1907 bis 1910 verschickt worden. In den Champs Baccon unterhalb des Amphitheaters an der Bernstraße wurde von einem Privatmann außer einer Reihe von Bronzeglöckchen unlängst ein Gegenstand gefunden, der das höchste Interesse erregen muß: eine Art Wärmflasche aus Bronze, wie man sie bis jetzt nördlich der Alpen noch nicht aus Römertrümmern gehoben hatte. Noch etwas weiter, in der Flur „en Perruet", wurden im September 1907 zehn langgestreckte Amphoren bloßgelegt: sie lagen sämtlich horizontal, und zwar so, daß das absichtlich abgeschlagene untere Ende der einen im Hals der anderen steckte; es war also eine Wasserleitung, wie sie auch aus anderen Orten bekannt ist. Darin lag ein Bronzeplättchen mit einer Inschrift: MART. CAISIV POMP. OPTATV. P. I. AVG. EX STIP. Auf der hinteren Seite ein großes R. Diese Inschrift, deren Deutung noch nicht ganz sicher steht, dürfte eine Votivstatueite des gallo-römischen Mars Caisivus bezeichnet haben, die nach einer Kollekte „pro incolumitate Augusti" für die Gesundheit des Kaisers aufgestellt wurde. — Die bedeutendste und ergebnisreichste Unternehmung der Jahre 1907 bis 1909 war die Ausgrabung einer ausgedehnteren Bauanlage „En Prilay" (in der Gegend der bekannten Schole der Chaciler), die von Eugen Secretan aus Lausanne, dem Präsidenten der Gesellschaft „Pro Aventico", genauer beschrieben wird. Das Gebäude, dessen Ueberreste schon im Anfang des 19. Jahrhunderts durchwühlt worden sein müssen, besteht aus einem Haupt- und einem, wie es scheint, prunkvolleren Anbau. Unter einem Hauptraum des ersteren befand sich eine ganz originelle Heizanlage, wie sie bis jetzt in der Schweiz noch nicht gefunden wurde. Da ist nämlich nicht der ganze Raum unterkellert, sondern von dem im Nordosten befindlichen Heizraum und Heizloch geht bis unter die Mitte des Zimmers ein Kanal, der sich von dort aus in vier fächerförmig auseinander bis an die Wände verlaufende Aeste verzweigt; von da aus wurde die Wärme dann durch Tubuli in die Höhe geleitet. Der Boden des Wohnraumes war durch Mosaik geschmückt, von dem noch ein Rest erhalten war, ein Frauenkopf mit einer Maske, gegen den ein langer weißer Arm mit ausgestreckten Fingern gerichtet ist. In nordwestlicher Richtung verläuft außerhalb parallel mit der entsprechenden Wand dieses Zimmers eine Wasserrinne, 36 Zentimeter breit und 15 Zentimeter tief. Beim Anbau war die innere und die äußere von den drei in einer Flucht liegenden Kammern heizbar. Bei der äußeren war das mit Halbbogen in Back- und Tuffstein überwölbte Heizloch mit Heizkanal noch prächtig erhalten. Die Wände des Raumes waren polychrom, rot, braun und grau bemalt. Eine vorläufige Bestimmung dieses offenbar nicht gleichzeitig entstandenen Gebäudes vermutet ein öffentliches, für die Geschlechter getrenntes Bad, frühestens aus der Zeit von Antoninus Pius (138—161) oder Marc Aurel (161—180). In „En Prilay" wurde ferner an einer anderen Stelle ein stark zerstörtes, aber sehr interessantes Kalktheinrelief mit Darstellung von zwei Genien mit einer Schlange gefunden.

Kurorte und Reisen.

= **Wildbad.** Die Frequenz beträgt am 4. Juli 8001 Personen. Darunter befindet sich der rumänische Staatsminister a. D. Majorescou mit Gemahlin.

Letzte Telegramme.

Entdeckung einer Geheimgesellschaft.

Berlin, 7. Juli. Dem „B. T." zufolge hat die Polizei in Konstantinopel eine Geheimgesellschaft entdeckt, die durch Ermordung der Minister und anderer hervorragender Personen die jungtürkische Regierung stürzen wollte.

Schwerer Unglücksfall auf einem Truppenübungsplatz.

Posen, 7. Juli. Auf einem Truppenübungsplatze bei Posen sprang beim Scharfschießen des Liegnitzer Königs-Grenadierregiments der Draht, der die Scheiben zieht, aus der Leitung mit solcher Wucht heraus, daß er den Obersten, Freiherrn von dem Borck, zwei Vizefeldwebel und 13 Mann zum Teil nicht unerheblich verletzte. Der Oberst wurde zu Boden geworfen und blieb eine Zeitlang bewußtlos liegen. Es wurde bei ihm ein Bluterguß im Knie und im Rücken festgestellt.

Mord.

Frankfurt a. O., 7. Juli. Hier ist gestern ein Blumenmädchen ermordet aufgefunden worden. Ueber den Täter hat sich bis jetzt nichts ermitteln lassen.

Die Zeppelinsche Vorexpedition.

Bergen, 7. Juli. Der Dampfer „Mainz" mit der Zeppelinschen Vorexpedition an Bord ist bereits gestern in nördlicher Richtung von hier abgegangen.

30 deutsche Familien ausgewiesen.

Wilna, 7. Juli. Aus dem Bezirk Shitomir sind 30 deutsche Familien ausgewiesen worden, weil sie die russische Staatsangehörigkeit bis jetzt nicht erworben haben.

— **Wasserwärme der Saale**, mitgeteilt vom Florabad am 7. Juli: 18° C.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

Ueber die Lage des Rohzuckermarktes

während der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli wird der „Berliner Börsen-Ztg." u. a. aus Magdeburg geschrieben: In prompten Kornzucker blieb das Geschäft in dieser Woche auf eine Restpartie anhaltischen Zuckers zu 14,60 M ohne Sack die 50 Kilogramm ab Station beschränkt. Es konnte daher nur einmal eine amtliche Notiz festgestellt werden, die sich gegen die vorhergehende 20 ₰ die 50 Kilogramm höher stellte. Nachprodukte hatten nach längerer Zeit wieder einen Umsatz zu verzeichnen; der daraufhin amtlich notierte Preis stellte sich gegen die letzte Notiz vom 10. cr. ca. 45 ₰ die 50 Kilogramm niedriger. Für neue Ernte bestand in der ersten Hälfte der Berichtszeit bei einigen Raffinerien gutes Kaufinteresse. Der Verlauf des heutigen Marktes war ruhig ohne Geschäft, amtliche Notierungen fanden nicht statt. Der hiesige amtliche Freitagsbericht gab die Umsätze mit 27 000 Ztr. (ausschließlich Zucker aus erster Hand) an; sonst meldeten Hamburg 48 000 Ztr. (erste und zweite Hand), Braunschweig 7000 Ztr., Halle a. S. 12 000 Ztr., Breslau 33 000 Ztr. — In Raffinaden fand einiges Bedarfsgeschäft meist mit außerhalb statt, das jedoch in der Hauptsache der zweiten Hand zufiel, die alte Ware fast durchweg unter den Raffinerieforderungen anbietet. Neue Kampagne hatte einige Umsätze zu 20,50 M Grundl. gem. Melis I für November-März-Lieferung zu verzeichnen. Granulated geschäftslos. Am Terminmarkte war die Stimmung zu Beginn der Berichtswoche gut stetig, während im weiteren Verlaufe wieder eine vorwiegend ruhige Auffassung Platz griff. — Der Verlauf des heutigen Marktes war ruhig, indes trat nachmittags auf London hin eine erneute Befestigung ein, welche die Preisgrenze von 15 M für August erreichen ließ. Schlußpreise heute abend für Kornzucker 88 Proz. Rend., fob Hamburg, die 50 Kilogramm: Juli 14,82½ Gd., 14,90 Br., August 14,95 Gd., 15 Br., 15 bez., September 13,90 Gd., 14 Br., Oktober 11,52½ Gd., 11,57½ Br., Oktober-Dezember 11,40 Gd., 11,45 Br., Januar-März 11,50 Gd., 11,55 Br., Mai 11,60 Gd., 11,65 Br. Das Hamburger Gesamtlager hat um 60 000 D.-Ztr. gegen 75 500 D.-Ztr. im Vorjahre zugenommen; das wirklich feste Lager hat sich um 18 700 D.-Ztr. gegen 4200 D.-Ztr. i. V. vermehrt. Angekommen sind 167 800 D.-Ztr., verschifft wurden 3500 D.-Ztr. Rohzucker, ferner 103 700 D.-Ztr. Raffinaden. — Die englischen Märkte trugen im Anfange der Woche ein steiges Gepräge. Späterhin wurde die Stimmung mehr abwartend. Der hierauffin eingetretene Preisabschlag wurde jedoch in der zweiten Wochenhälfte nach und nach wieder eingeholt. Schlußpreise Sonnabend mittag für Beet 88 Proz. Rend. pr. cwt. fob Hamburg: Juli 14 sh. 10 d. Wert, August 14 sh. 10¼ d. Wert, Oktober-Dezember 11 sh. 4 d. Käufer, Januar-März 11 sh. 5½ d. Wert, Mai 11 sh. 6¾ d. Käufer. Der englische Raffinadenmarkt verlief bei mäßigen Umsätzen. Amerikanischer Granulated wird noch immer billig zum Verkauf angeboten. — Der Pariser Markt war fast durchgehend fest, namentlich für laufende Ernte. Auch für neue Ernte lag bei der Spekulation und dem Handel gute Kauflust vor. Schlußpreise am Sonnabend mittag für Weiß Nr. 3 die 100 Kilogramm: Juli 46,50 Fr. Käufer, August 46,37° Fr. Käufer, Oktober-Januar 34,50 Fr. Käufer, Januar-April 34,75 Frank Käufer. — Am Prager Markt ging die Notiz für greifbaren Rohzucker von 34,45 K auf 34 K zurück, auf welchem Stande sie sich in den letzten Tagen behaupten konnte. Neue Ernte besserte sich bei geringen Umsätzen von 25,70 K. zu 25,75 K. auf. — Der New-Yorker Markt meldete die ganze Woche hindurch feste Tendenz sowie am Mittwoch eine Preiserhöhung um 6 c., welcher am Donnerstag die Nachricht von abermals 6 c. höheren Verkäufen in prompten Zentrifugals folgte. — In Deutschland war das Wetter der letzten Woche für die Rübenfelder im allgemeinen recht günstig. Die fast überall reichlich gefallenen Niederschläge haben die Blattentwickelung kräftig gefördert, so daß die Felder zumeist ein recht frisches Aussehen haben. Weitere durchdringende Anfeuchtung wird in einigen Gegenden Mitteldeutschlands und in Posen als wünschenswert bezeichnet.

W. **Wollauktion in Antwerpen** am Mittwoch, 6. Juli. Bei guter Beteiligung sowie lebhafter Nachfrage eröffnete die Auktion zu niedrigeren Preisen. Alle Merinos bis 5 % niedriger. Von zweifach b,60 bis 5,70, zweifach 5,40. Scoured Wolle Type B 5,10 bis 5,20. Von 3300 angebotenen Ballen wurden 490 Ballen verkauft, welche sich auf 30 Ballen Buenos Aires, 262 Montevideo, 87 Concordia, 31 Entrerios, 60 Rio Grande und 17 Ballen diverse verteilten.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Berlin**, 6. Juli. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) **Weizen** per 1000 kg: Märk. 200—202 M ab Bahn. Normalgewicht. 755 g. Abnahme im Juli 205,25—204,50 bis 204,75 M, im September 191,50—191,75—190,00 M, im Oktober 192,25—190,75 M, im Dezember 192,50—192,75—191,25 M. Tendenz: flau. **Roggen** für 1000 kg inländ. 143,00—143,50 M ab Bahn. Normalgewicht 712 g. Abnahme im Juli 145,25 bis 144,75 M, im Sept. 150,50—149,75 M, im Oktober —,— bis —,— M, im Dezember —,— bis —,— M. Tendenz: matt. **Hafer** per 1000 kg Normalgewicht 450 g Abnahme im Juli 148,00 M, im September 151,00 M Tendenz: fest. **Mais** per 1000 kg. Ohne Angabe der Provenienz. Abnahme im Juli —,— M. Tendenz: geschäftslos. **Weizenmehl** per 100 kg brutto einschl. Sack. Nr. 00 24,50—27,50 M, feinste Marken über Notiz bezahlt. Tendenz: ruhig. **Roggenmehl** Nr. 0 und 1 17,40—19,60 M. Tendenz: ruhig. **Rüböl** für 100 kg mit Faß. Abnahme im Juli —,— M, im Oktober 50,50 M Br., im Dezember 50,70 M Br. Tendenz: still.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) **Berlin**, 6. Juli. **Weizen** loko 201 bis 203 M, Juli —,— M, September 193 192,00 M, Oktober —,— M, Dezember 193,00 bis 192,75 M ab Bahn und frei Wagen. **Roggen** loko 143,00—144,00 M, Sept. 150,75—150,25 M, Okt. 152—151,75 M ab Bahn und frei Wagen. **Gerste**, leichte inländische Futtergerste 132,00—138,00 M, schwere do. 139,00—153,00 M, russische und Donau leichte 113—120 M, do. schwere 121—130 M frei Wagen und ab Bahn. **Hafer**, märk., mecklbg., pomm., posn., schles. fein 165—173, do. mittel 155—164, do. gering 149—154, russ. u. Donau mittel —,— M frei Wagen und ab Bahn. **Mais**, amerikan. miged alter 155—157 M, neuer abg. 142—147 M, runder 149—154 M frei Wagen. **Erbsen**, inl. Futterware, mittel 151—161 M, russische do. 151—161 M, feine Taubenerbsen 162—170 M, Viktoriaerbsen —,— M, kleine Kocherbsen —,— M frei Wagen und ab Bahn. **Weizenmehl** 00 loko 24,50—27,50 M. **Roggenmehl** 0 u. 1 loko 17,40 bis 19,60 M. **Weizenkleie**, grobe 10,25—11,25 M, feine 10,25 bis 11,25 M. **Roggenkleie** 9,85—10,75 M.

L. **Weltmarkt.** Berlin, 6. Juli. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen** Berlin 755 gr., Juli 204,75, Sept. 190,00, Newyork Red Winter Nr. 2 loko 170,90, Juli 168,75. Chicago Northern I Spring, Juli 156,80, Sept. 157,00. Liverpool Red Winter Nr. 2. Juli —,—. Paris Lieferungsware Juli —,—, Budapest Lieferungsware Okt. 154,15. Odessa Ulka $9^{2}/_{80}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen loko 134,35. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—. **Roggen**: Berlin 712 gr. Juli 144,75. Sept. 149,75. Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen loko 93,50. **Hafer**: Berlin 450 gr. Juli 148,00, Sept. 151,00. **Mais**: Berlin Lieferungsware Juli —,—. Newyork miged Juli 114,50. Buenos-Aires Durchschnitt.-Qualität bordfrei —,—.

L. **Hamburg**, 6. Juli. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließl. Fracht, Zoll u. Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen**: Durum Mai 208 M, Northern Manitoba II Mai/Juni 225 M, Hardwinter II Aug./Sept. 220 M, Rosafé 77 kg April/Mai 206 M, Juni/Juli 206 M, Barusa 78 kg Mai/Juni 206 M, 77 kg Mai 204 M, Austral. Febr./März 213 M, Russ. Hartweizen 10 Pud 15/20 Mai/Juni 205 M, Orenburg. 78/79 kg Mai/Juni 207½ M, Samara 78/79 kg Mai/Juni 209½ M, Ulka 10 Pud 4 % Mai/Juni 206½ M, Azima 10 Pud 5 % Mai/Juni 209½ M, Choice White Karachi Mai/Juli 205½ M — **Roggen**: Südr. 9 Pud 20/25 gute Häfen Juli 153 M, 15/20 Aug./Sept. 153½ M. — **Futtergerste**: Südr. 58/59 kg schw. 107½—108½ M, Juli 108—107½ M, Aug. 109 M, Aug./Sept. 109½ M, Jan./Juli 114 M — **Mais**: La Plata Juni/Juli 127½ M, Juli/Aug. 127½ M, Aug./Sept. 128½ M.

Hopfen.

— **Nürnberg**, 5. Juli. (Hopfenbericht.) Bei bisherigen Preisen gelangten gestern und heute zusammen 100 Ballen zum Verkauf.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburg**, 6. Juli. Prima Kartoffelmehl und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Partikät frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: —,— Mk. Tendenz: still.

— **Berlin**, 6. Juli. Kartoffelstärke 19,00—19,50 Mk., Kartoffelmehl 19,00—19,50 Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen**, 6. Juli. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 85,75—86,75 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 95,75—96,75 Mk. per loko, per Juli-September-Lieferung 25 Pfg. teurer, ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten, E. V., durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg**, 6. Juli. Spiritus stetig, Juli 18½ G., Juli-August 18½ G., August-September 18½ G.

— **Paris**, 6. Juli. Spiritus ruhig, Juli 60,00, August 60,25, September-Dezember 49,50, Januar-April 46,75.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 6. Juli. Rüböl loko 57,00, Oktober 55,50.

— **Hamburg**, 6. Juli. Rüböl ruhig, loko verzollt 56,00.

— **Amsterdam**, 6. Juli. Leinöl fest, loko 38¾, August 38⅜, Septbr.-Dezbr. 37¾, Januar-April 34, Mai-August —.

— **Paris**, 6. Juli. Rüböl behauptet, Juli 57,00, August 57,25, September-Dezember 59,00, Januar-April 60,25.

— **Pest**, 6. Juli. Kohlraps träge, August 11,95.

Zucker.

W. Hamburg, 6. Juli. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Ulance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo, per Juli 14,97½, per August 14,97½, per September 14,05, per Oktbr.-Dezbr. 11,55, per Januar-März 11,62½, per Mai 11,77½. Tendenz: ruhig.

W. London, 6. Juli. Rüben-Rohzucker 88 % Juli 14 sh. 10¾ d. Wert, fest, Java-Zucker 96 % prompt 14 sh. 4½ d. Wert stetig.

Kaffee.

— **Hamburg**, 6. Juli. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) September 36 G., Dezember 36 G., März 36¼ G., Mai 36¼ G. Tendenz: stetig.

— **Amsterdam**, 6. Juli. Java-Kaffee, good ordinary, behauptet, loko 40½.

— **Havre**, 6. Juli. Kaffee, Good average Santos Sept. 46,75, Dezember 46,50, März 46,50, Mai 46,50. Tendenz: ruhig.

W. Rio de Janeiro, 5. Juli. Kaffee. Zufuhren 8000 Sack in Rio, 33 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 6. Juli. Baumwolle, ruhiger, Upland middling loko 74½ Pfg.

— **Antwerpen**, 6. Juli. Wolle. La Plata-Kammzug Type B. Juli 6,07½ Käufer, Januar 5,67½ bez. Tendenz: Ruhig.

— **Liverpool**, 6. Juli. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export — Ballen. Tendenz: Stetig. Amerikanische middling Lieferungen: Flau. Per Juli 7,53, per Juli-August 7,45, per Aug.-Sept. 7,19, per Sept.-Okt. 6,84, per Okt.-Nov. 6,69, per Nov.-Dez. 6,60, per Dez.-Jan. 6,57, per Jan.-Febr. 6,56, per Febr.-März 6,55, per März-April 7,55.

Petroleum.

— **Hamburg**, 6. Juli. Petroleum schwach, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,00.

Metalle.

— **Amsterdam**, 6. Juli. Banczinn fest, loko 90¼.

— **London**, 6. Juli. Blei, span., 12⅝ Lstrl., engl. 12 Lstrl., Zinn 149¾ Lstrl., Zink 22¼ Lstrl., Chili-Kupfer 54½ Lstrl., 3 Monate 55⁵/₁₆ Lstrl.

— **Glasgow**, 6. Juli. Roheisen. Scotch warrants — sh. — d. Middlesborough Warrants III 48 sh. 9½ d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin**, 6. Juli. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 329 Rinder (darunter 177 Bullen, 20 Ochsen, 132 Kühe und Färsen), 2437 Kälber, 1771 Schafe, 13 723 Schweine. Die Preise verstehen sich für 1 Ztr. Lebend- oder Schlachtgewicht. **Ochsen, Bullen, Kühe und Jungvieh** fehlen. **Kälber**: A. 70 bis 90 (bis 120), B. 55 bis 60 (97—104), C. 48—55 (86—96), D. 30—44 (60—83) M. **Schafe**: A. 38—43 (83—86), B. 35—39 (74—82), C. 28—35 (60—72), D. ——— (—,—) M. **Schweine**: A. — (—), B. 54 (65—67), C. 51—53 (64—66), D. 51—52 (64—65), E. 50 bis 51 (62—64), F. 49—50 (61—62) M. — Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungeräumt 110 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt; es wird ziemlich ausverkauft. Die vorhandenen Schafe fanden bis auf einige Posten geringer Ware Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Magerviehhof in Friedrichsfelde. (Amtlich.)

⊙ **Friedrichsfelde**, 6. Juli. Auftrieb: 5424 Schweine, 730 Ferkel. Verlauf des Marktes: Geschäft langsam; Preise niedriger. Es wurde gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine: 6—8 Monate alt 45—64 M, 4—6 Monate alt 37—44 M, Pölte 25—36 M; für Ferkel, mindestens 6 Wochen alt, 19—24 M, unter 8 Wochen alt 14—20 M.

Butter. Schmalz. Speck.

+ **Berlin**, 6. Juli. Bericht von Gebr. Gause. (Originalbericht der Hall. Ztg.) **Butter**: Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qual. 114—116 M, do. IIa Qual, 110—114 M. — **Schmalz**: Die heutigen Notierungen sind: Choice-Western Steam 69,00—69,50 M, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 70,00 M, Berliner Stadtschmalz Krone 70,00—75,00 M, Berliner Bauernschmalz Kornblume 71,00—75,00 M. — **Speck**: fester.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 6. Juli. Roter Winter-Weizen loko 110¾, per Juli 110½, per Sept. 107⅝, per Dez. 109¼, per Mai —,—, Mais per Juli 69, per Sept. 70⅜, per Dez. —,—. Mehl 4,25. Getreidefracht nach Liverpool 1¼.

W. Chicago, 6. Juli. Weizen per Juli 103⅞, per Sept. 102⅝, Mais per Mai 61⅝.

W. New-York, 6. Juli. Petroleum Standard white in New-York 7,65, do. in Philadelphia 7,65, do. in Refined Cases 10,05, do. Credit Balances at Oil City 130.

W. New-York, 6. Juli. Schmalz Westernsteam 12,50, Rohe und Brothers 12,80.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebühlsen für Provinz, Allgemeines, Börsen-, Handelsteil: Diag Ebeling; für Lokales: Heinrich Wieschuer; Schriftleitung Al. Berwecke, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191007072-18/fragment/page=0003

Berliner Börse, 6. Juli 1910

Die Rubrik in Quelsvschrift gibt die Zinscermine an. Es bedeutet: [1.] Jan. [1.] Apr. [1.] Juli [1.] Okt. | [1.] Jan. [1.] Mai [1.] Sept. [1.] Dec. | [1.] Jan. [1.] Juli | [1.] Jan. [1.] Aug. | [1.] Jan. [1.] Sept. | [1.] Jan. [1.] Okt. | [1.] Jan. [1.] Nov. | [1.] Jan. [1.] Dec. | [1.] Jan. [1.] Mai